

ist auch der Zeitpunkt dieser Erstnennung der *Viri illustres* nicht ohne Interesse, denn er bezeichnet im Lebenslauf Piccolominis das Einschwenken auf den Kurs, der ihn im Frühjahr 1445 zur Aussöhnung mit Papst Eugen IV. führte, die den Grund für seinen rasanten kirchlichen Aufstieg legte. Diese Phase der Distanzierung von der Basler Vergangenheit und der gleichzeitigen Stabilisierung von Position und Karriereaussichten am Hof Friedrichs III. scheint bei Piccolomini eine Reflexion über den eigenen Werdegang ausgelöst zu haben, dessen Ergebnis eine Sammlung zu all den berühmten Personen war, denen er bisher begegnet war oder mit denen er einen Teil seiner Lebenszeit gemeinsam hatte. Er führte die Arbeit daran bis zum Sommer 1450 fort¹⁴, und damit bis zu jenem Zeitpunkt, da er allmählich seine literarische Tätigkeit auf die großen Geschichtswerke zu orientieren begann, die sein letztes Lebensjahrzehnt prägen sollten. In diesen wurde das biographische Material der *Viri illustres* teils unverändert verarbeitet, teils erweitert oder variiert, und neue biographische Porträts wurden ab 1453/54 direkt in die entstehenden Geschichtserzählungen integriert. Indem Piccolomini den ursprünglichen Plan einer gesonderten Sammlung *De viris illustribus* aufgab, schraubte er seine Zielsetzungen als Historiograph höher, denn er zeigte seine Zeitgenossen nun im komplexen Geflecht ihrer Interaktionen, statt sie einzeln unter die Lupe zu nehmen.

Die Sammlung der *Viri illustres* – einschließlich dreier Frauen – lässt in der vorliegenden Form eine lockere Ordnung erkennen, die nach Herkunft, eingeteilt in Italiener/Nicht-Italiener, und ganz grob nach Standes- oder Gruppenzugehörigkeit vorgeht. Die Viten folgen keineswegs starr einem vorgegebenen Schema, das nach antikem Vorbild etwa Herkunft und Familie, Kindheit, Jugend und Ausbildungsgang, Taten, öffentliche Ämter, äußere Gestalt, bedeutende Werke und Aussprüche hätte umfassen können. Sie nehmen zwar immer wieder Aspekte dieses Katalogs auf, schwanken jedoch in ihrer Ausgestaltung zwischen ausgefeilten mehrseitigen Lebensbeschreibungen und sprunghaften Notizen. Eine gemeinsame Basis der Viten liegt in den persönlichen Beziehungen Piccolominis zu den Dargestellten. Neben einigen Dienstherren und Kollegen treten vor allem Figuren auf, die er bei verschiedenen Gelegenheiten getroffen hatte. Auch in Fällen, da

14) Piccolomini über Markgraf Albrecht Achilles: *ego illi inter viros illustres nostri temporis, de quibus modo tractatum cudo, non infimum locum servavi*; Briefwechsel II (wie Anm. 4) Nr. 43 S. 163 (an Johann von Eich, 23. Juli 1450). In *De viris illustribus* findet sich allerdings keine Vita Albrechts.